

Ein klares Ja zur Fusions-Vorlage

Von Alex Karlen. Aktualisiert am 18.03.2009

[Drucken](#) [Mailen](#)

Der Grosse Gemeinderat (GGR) Interlaken überlässt den Entscheid über die Fusionsabklärungen dem Stimmvolk und empfiehlt ihm ein Ja. Gemeindepräsident Urs Graf plädierte am Dienstagabend für eine starke «Alpenstadt».

Gemäss dem Organisationsreglement hätte der GGR Interlaken an seiner gestrigen Sitzung die Abklärungen für eine Gemeindefusion mit Unterseen und Matten gleich selber bewilligen dürfen (unter Vorbehalt des fakultativen Referendums). Er zog es jedoch vor, die Vorlage dem Volk zu unterbreiten, so wie es die beiden Nachbargemeinden tun, und zwar am 17.Mai – im Unterschied zu diesen aber mit einer Empfehlung für ein Ja.

Die engagiert geführte Debatte verlief (fast) ohne Überraschungen und (fast) einmütig. Schliesslich gehört die Fusion zu den erklärten Zielen der laufenden Legislatur des Interlakner Parlamentes und stiess beim Volk schon bei der Abstimmung vor neun Jahren auf eine grosse Zustimmung. Einzig Bruno Stegmann (SVP) rief in einer langen Grundsatzrede zu Eigenständigkeit auf und warnte davor, «grünes Obst von den Bäumen zu reissen», denn die Zeit für eine Fusion sei nicht reif.

Zuvor jedoch hatte Gemeindepräsident Urs Graf die Bedeutung von Fusionsabklärungen betont. Alle drei «gut funktionierenden» Gemeinden bildeten einen einzigen, gemeinsamen Siedlungsraum, in welchem sich viele Entscheide, zum Beispiel für Verkehrsmassnahmen, grenzüberschreitend auswirken. Es gehe also darum, dass «Betroffene zu Beteiligten werden». Die Zusammenarbeit funktioniere zwar bereits auf diversen Gebieten sehr gut, doch mit einer Fusion würde noch mehr Zeit und Geld gespart. Graf glaubt nicht, dass es bedeutend weniger Gemeindeangestellte brauchen würde, «aber wohl weniger Chefbeamte». Und nach aussen hin, gegenüber Kanton und Bund, würde eine Stadt mit 14000 Einwohnern viel mehr Einfluss haben, auch bei künftigen Agglomerationsprogrammen. «Das gewichtigste Argument», so Graf, sei die Raumplanung: Während heute alle drei Gemeinden über eigene Gewerbebezonen verfügen und eine entsprechende Konkurrenzierung herrsche, könne eine fusionierte Gemeinde mit dem Land «viel haushälterischer» umgehen.

Doch er verstehe, dass es in Matten und Unterseen Ängste vor einem Identitätsverlust gebe. Diese seien aber völlig unbegründet, da die rund 3600 Mattner und 5500 Unterseener über dieselben Stimmen verfügten wie die 5600 Interlakner. Ob die Gemeindeversammlung, wie von Gegnern behauptet, tatsächlich abgeschafft würde, sei noch völlig offen. Grundsätzlich, so das Fazit von Urs Graf, gelte es, «alle Optionen abzuklären». Klar hingegen sei das Ziel: «Eine konkurrenzfähige Alpenstadt als Zentrum des Berner Oberlandes.» Der GGR nahm zudem Kenntnis vom Verwaltungsbericht.

(Berner Oberländer)

Erstellt: 18.03.2009, 09:35 Uhr